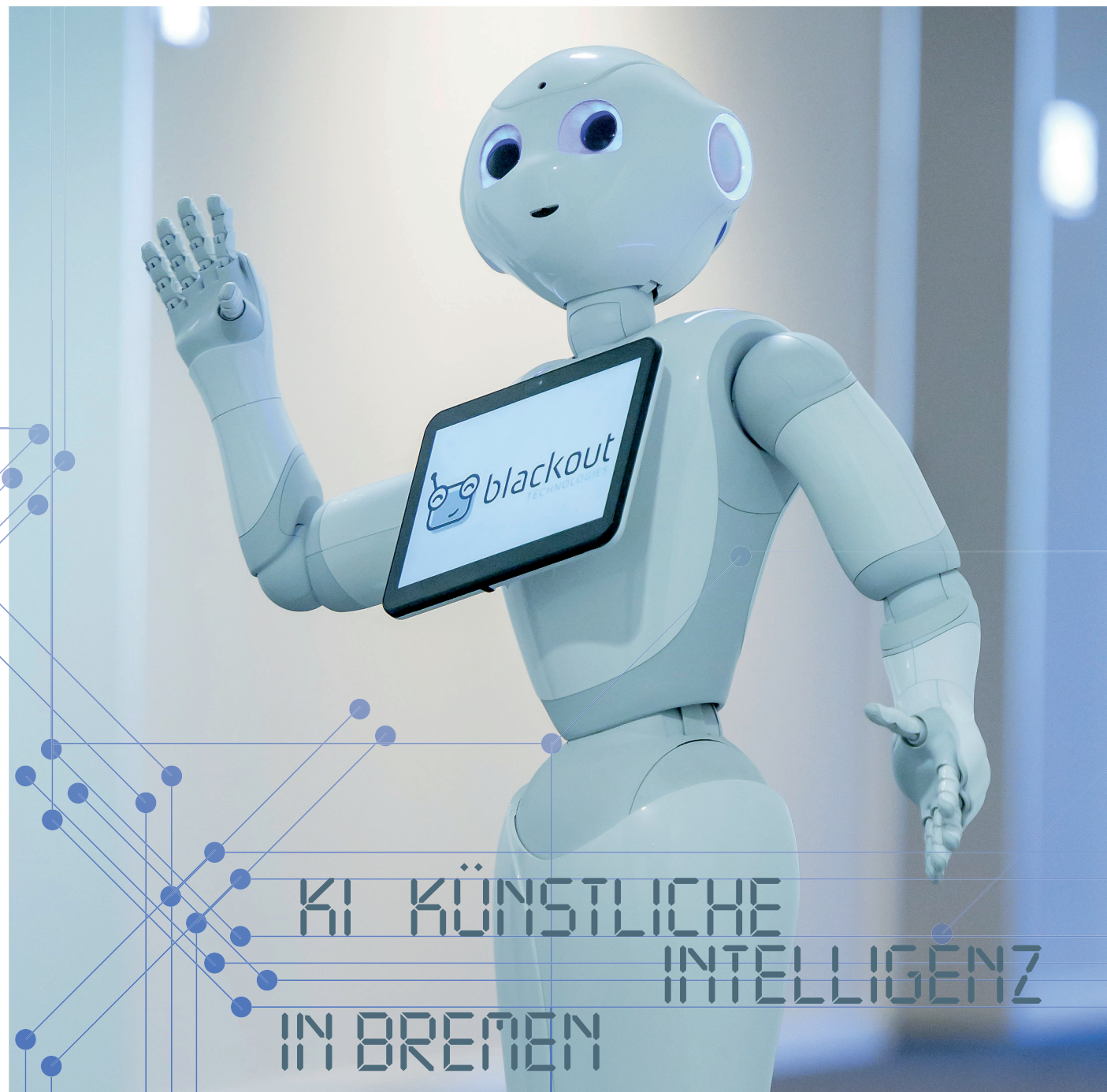




Die KI-Technologie ist noch jung, auch wenn sie seit Jahrzehnten im Fokus der Forschung steht. Erst seit wenigen Jahren reichen die Rechnerkapazitäten für kommerzielle Anwendungen aus. Als Querschnittstechnologie ist KI schon jetzt für alle Branchen relevant und zu einem Wettbewerbsfaktor geworden.

DIE KRAFT DER KI

KI kennen wir aus der Science-Fiction, wo sie uns gern als Roboter mit übermenschlichen Fähigkeiten begegnet. Künstlerische Gedankenspiele zur menschlichen Zukunft haben oft allerdings wenig zu tun mit unserer Wirklichkeit. Gleichwohl wird unser Alltag zunehmend von KI-Technologien durchdrungen, die zwar nicht allmächtig, aber dennoch äußerst wirkungsvoll sind. Mit ihrem gezielten Einsatz werden Analysen und Schlussfolgerungen möglich, die bisher undenkbar erschienen. KI-Technologien werden schon in naher Zukunft unsere ökonomischen Strukturen nachhaltig verändern. Gewohntes weicht neuen Geschäftsmodellen, neuen Anforderungsprofilen am Arbeitsmarkt, neuen Strukturen in Produktion, Distribution, Dienstleistung und Kommunikation. Große Unternehmen haben sich längst auf den Weg gemacht. Für den Mittelstand bietet sich die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnern an, über die eine Annäherung mit überschaubarem Ressourcenaufwand gelingen kann.



1.

WAS IST KÜNSTLICHE INTELLIGENZ?

→ Vereinfacht gesagt, ist KI der Versuch, menschliches Lernen und Denken auf den Computer zu übertragen und ihm damit „Intelligenz“ zu verleihen. Gern wird dabei zwischen starker und schwacher KI unterschieden. Starke KI meint das, was uns Science-Fiction präsentiert: eine Maschine, die jedes Problem löst, das man ihr vorsetzt. Das wird aber wohl noch lange Fantasie bleiben. Mit schwacher KI haben wir es hingegen im Alltag zu tun – mit Algorithmen (Rechenanweisungen), die spezielle Fragen beantworten können, deren Lösungswege sie vorher selbstständig erlernt haben. Allerdings verfügt sie weder über eigenes Verständnis noch über Bewusstsein. Die schwache KI ist derzeit die einzige kommerziell relevante Variante.

Für KI-basierte Prozesse gibt ein Programmierer nicht vor, wie ein Programm auf jeden einzelnen Schritt eines Anwenders reagieren soll (regelbasiert). Er definiert stattdessen Algorithmen, die selbstständig lernen, mit bisher unbekannten Daten umzugehen, Muster zu finden, Entscheidungen zu treffen, und handeln können. KI ist weitaus mächtiger als regelbasierte Systeme, da sie auf neue Situationen reagiert und aus Erfahrung lernen kann. ←

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

künstliche Intelligenz (KI) ist eine der Schlüsseltechnologien der Zukunft. Außer in Großkonzernen findet sich auch im Mittelstand eine immer breitere Anwendung. Um das enorme Wertschöpfungspotenzial, das in ihr liegt, zu heben, werden Fachkräfte und Know-how benötigt. Beides findet sich in Bremen, einem der Topstandorte für KI-Technologien in Deutschland. Das Netzwerk BREMEN.AI bündelt dazu Wissen und die Anstrengungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, jungen Start-ups und etablierten Unternehmen. Gerade für den Mittelstand kann es aber eine Herausforderung sein, schon heute das Potenzial der KI für das eigene Geschäftsmodell richtig einzuschätzen. Nur mit kompetenten Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft gelingt der Einstieg. Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen deshalb einen Einblick in die Technologie und stellen einige der wichtigsten Akteure in Bremen vor. Außerdem haben wir wieder interessante Geschichten und Nachrichten aus der Bremer Wirtschaft für Sie zusammengestellt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!



Herzlichst

Ihr

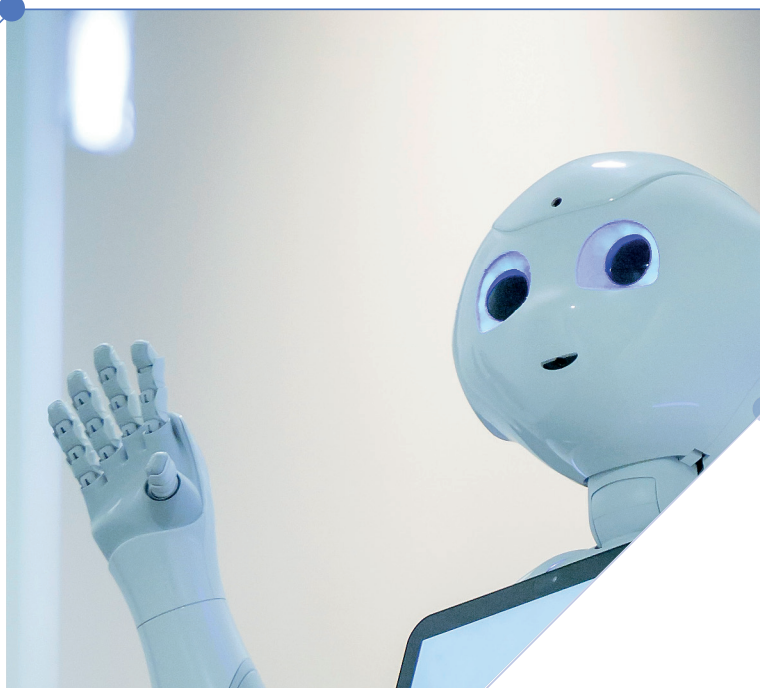
Andreas Heyer

Vorsitzender der Geschäftsführung
WFB Wirtschaftsförderung
Bremen GmbH

2.

KI IN BREMEN

→ Künstliche Intelligenz (KI) gilt weltweit als eine der entscheidenden Schlüsseltechnologien der kommenden Jahrzehnte. In Bremen hat sich jetzt mit BREMEN.AI ein Netzwerk gegründet, das Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft vernetzt, Talente fördert und die Hansestadt als KI-Standort vermarktet. BREMEN.AI ist Teil des seit 1997 existierenden Interessenverbands für Medien- und Informationstechnologie bremen digitalmedia e. V. Mehrere Hundert Spezialisten und rund 50 Unternehmen sowie wissenschaftliche Institute arbeiten in der Metropolregion bereits mit KI-Technologien. Die Universität Bremen zählt in Deutschland zu den wenigen Top-Adressen für verschiedene KI-Bereiche, mit dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) hat eine der weltweit größten und angesehensten Forschungseinrichtungen dieser Art einen Standort in Bremen. Dazu kommen weitere einschlägige wissenschaftliche Institutionen wie das Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) und das Institute for Artificial Intelligence (IAI) sowie Unternehmen, deren Geschäftsmodelle auf KI setzen, darunter JUST ADD AI, Blackout Technologies, Team Neusta oder WearHealth. ←



KI FINDET TORHÜTER FÜR WERDER

3.

→ Werder-Torhüter Jiri Pavlenka wurde durch die intelligente Scouting-Plattform JAAI SCOUT entdeckt. Auf der Suche nach einem neuen Torhüter durchforsteten die Algorithmen der Plattform Hunderttausende von Berichten, die die Talentscouts des Vereins im Laufe der Jahre geschrieben hatten. Zu viele Daten, zu viele Informationen für eine herkömmliche Recherche – für JAAI SCOUT kein Problem. In seinem Unternehmen JUST ADD AI haben Roland Becker und sein achtköpfiges Team das Scouting-Programm entwickelt und erfolgreich erprobt. Mit seinem Start-up möchte er Bremen zu einem Top-KI-Standort machen. Becker ist unter anderem „IBM Champion 2019“, vom amerikanischen Digitalkonzern ausgewählter Profi in Sachen KI.

Der gebürtige Berliner lebt seit 2012 in Bremen. „Ich bin froh, hier zu sein“, sagt Roland Becker heute, „hier haben wir wahrscheinlich die höchste Dichte an KI-Talenten in Deutschland.“ Die KI entwickle sich so extrem schnell weiter, dass uns schon in wenigen Jahren der derzeitige Stand der Technik antiquiert vorkommen werde – der Fortschritt werde massiv unterschätzt, ist Roland Becker überzeugt. Wer glaube, dass KI für die eigene Branche nicht relevant sei, werde von den Konkurrenten abgehängt. ←

www.jaai.de



BREMEN.AI – EIN NEUES KI-NETZWERK

PERSPEKTIVEN FÜR DIE WISSENSCHAFT

4.



Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Kirchner,
Direktor des Robotics Innovation Center Bremen,
DFKI GmbH

→ KI-Forschung und Entwicklung funktionieren nur interdisziplinär. Haben in Bremen die dafür wesentlichen wissenschaftlichen Partner zusammengefunden?

Prof. Frank Kirchner: Es sind in Bremen nicht alle Teildisziplinen der KI gleich stark vertreten. Besonders wichtig sind hier die Bereiche Planungs- und Deduktionssysteme, Machine Learning und Robotik. Durch die Robotik entsteht eine sehr starke Integration, da in intelligenten Robotersystemen meist unterschiedliche KI-Anwendungen zusammengeführt werden müssen. Durch die Anwendung von KI in den für Bremen relevanten Feldern wie Weltraum, Maritim, Logistik, Produktion sowie Mobilität sind die Bremer KI-Forschungseinrichtungen und Unternehmen (Start-ups) zur Integration und Zusammenführung quasi gezwungen. Daraus entsteht ein Wettbewerbsvorteil, der stärker genutzt werden sollte. Das DFKI ist durch seine enge Vernetzung mit den relevanten Playern in diesen Bereichen von Anfang an einer der Treiber zur Kooperation gewesen. Die Bereitschaft, dies auch umzusetzen, ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen und erreicht derzeit sehr hohe Werte, da der Druck auf die Unternehmen zur Auseinandersetzung mit Digitalisierung allgemein und KI im Speziellen enorm gewachsen ist. Unternehmen, die KI-Verfahren integriert haben, haben oftmals einen Wettbewerbsvorteil gegenüber solchen Unternehmen, die diese Integration noch nicht geleistet haben.

Müssten aus Ihrer Sicht nicht nur erweiterte wissenschaftliche Kooperationen, sondern auch neue wissenschaftliche Ansätze gefunden werden, um KI wirkungsvoll voranzutreiben?

In der Tat entsteht aus der Integrationsfrage – wie kann man die unterschiedlichen KI-Methoden vom Sprachverstehen, Bildverstehen, Planen und Optimieren bis hin zur intuitiven Interaktion mit Menschen verbinden – ein neues wissenschaftliches Arbeitsgebiet. Auch in der angewandten KI ist die richtige Methodik zur Integration von KI-Technologie – wir nennen das ‚Integrative AI‘ – eine wissenschaftliche Fragestellung, für die noch keine abschließende Antwort bereitsteht. Gut möglich, dass hierfür Ansätze zielführend werden, über die lange nicht mehr gesprochen wurde: Parallelverarbeitung und sogenannte Datenflussarchitekturen, Life-Long-Learning-Ansätze sowie Robustheit und Fehlertoleranz sind nur einige Begriffe, die Wege aufzeigen, mit denen die Integrationsproblematik angegangen werden kann. ←

5.

→ Künstliche Intelligenz (KI) ist in Bremen angekommen. In Wissenschaft und Wirtschaft arbeiten und forschen mehrere Hundert Spitzenkräfte an der Zukunftstechnologie. Jetzt haben sie ein Netzwerk gegründet, das ihre Interessen vertritt: BREMEN.AI. Das Netzwerk dient dem gemeinsamen Austausch und als Katalysator für neue Ideen, indem es Netzwerktreffen und Arbeitsgruppen zu Fachthemen organisiert, bei Projekten unterstützt und die Anwerbung und Ansiedlung von neuen Talenten und Unternehmen fördert. Dass der Einsatz von KI-Technologie großes Wachstumspotenzial verspricht und daher auch für mittelständische Unternehmen immer interessanter wird, davon ist auch Björn Portillo, Vorstand der hmmh multimediahaus AG und Vorstandsvorsitzender des Interessenverbands bremen digitalmedia, überzeugt. „Zu diesem Zweck haben wir die Initiative BREMEN.AI als festes Cluster in den Interessenverband integriert, um ihre Akteure mit unseren fast 100 Mitgliedsunternehmen zu bündeln und so eine feste Anlaufstelle zu schaffen, welche sich mit der branchenübergreifenden Vernetzung von Anbietern, Start-ups, Forschungseinrichtungen und Anwendern aus dem Umfeld der künstlichen Intelligenz beschäftigt“, sagt Portillo. ←

www.bremen.ai

UZE MIT NEUEM ANSATZ FÜR E-MOBILITÄT

Das Start-up UZE Mobility, eine Ausgründung der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen, hat sich entschieden, seine Firmenzentrale in Bremen einzurichten. Bereits Ende vergangenen Jahres haben die ersten Mitarbeiter ein Übergangsquartier im Technologiepark Universität Bremen bezogen. In wenigen Wochen will das Unternehmen in der Admiralstraße in Findorff seinen endgültigen Standort herrichten.

→ UZE Mobility will Städte von Abgasen, Lärm und Verkehr entlasten. Dazu analysiert das Unternehmen Fahrzeug-, Verkehrs- und Umgebungsdaten über Sensorik-Vorrichtungen (UZE Boxen), die in den eigenen sowie in Verkehrsmitteln anderer Anbieter eingebaut werden. Mit diesen Daten können Werbetreibende exakt platzierte Werbung schalten. Über die Erlöse soll der kostenlose Verleih von E-Fahrzeugen an Privatpersonen und Unternehmen finanziert werden.

Die Daten sollen zudem einen Grundstock für die Vernetzung der tragfähigsten E-Mobilitätslösungen auch anderer Anbieter sowie mit Messpunkten in der Umwelt bilden und so weitere datengetriebene Geschäftsmodelle hervorbringen. UZE Mobility plant

außerdem die Einrichtung eines Inkubators, der weiteren Start-ups Wege für eine Skalierung und Vernetzung ihrer Geschäftsmodelle ebnet.

„Wir freuen uns sehr auf ein neues Unternehmen in Bremen, das neue, innovative Mobilitätslösungen auf die Straße bringt. Das wird Bremen als Innovationsstandort auch insgesamt weiter stärken“, sagt Martin Günthner, Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen. Im Rahmen der Initiative „Smart-Digital-Mobil“ sowie über die Aktionsbereiche des Masterplans „Green City“ unterstützt Bremen UZE Mobility dabei, neue Konzepte zu entwickeln.

„Wir sind der Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) und der Förderbank BAB sehr dankbar für die große Unterstützung bei unserer Ansiedlung und für ihre Offenheit für neue Ideen. Mit den Aktivitäten zu neuen Mobilitätskonzepten wie der Zukunftsinitiative ‚Smart-Digital-Mobil‘ und dem Masterplan ‚Green City‘ hat uns Bremen als Innovationspartner und starker Standort überzeugt, um unsere Lösungen zu entwickeln, zu testen und schließlich zu vermarkten“, erklärt der gebürtige Bremer Dr. Dr. Alexander Jablovski, CEO und Geschäftsführer von UZE Mobility. ←

www.uze-mobility.de



Dr. Dr.-Ing. Alexander N. Jablovski, CEO und Co-Founder (links), und Sebastian Thelen, CDO und Co-Founder von UZE Mobility (rechts).



DIE FABRIK – HIGHTECH AUF HISTORISCHEM

→ Zum Auftakt der dynamischen Entwicklung auf dem Areal der alten Tabakfabrik Brinkmann im vorderen Woltmershausen wurde nunmehr der Bauantrag für den ersten Bauabschnitt des Projekts „DIE FABRIK“ gestellt. Auf über 10.000 Quadratmetern Mietfläche entstehen moderne Büro- und Gewerbelofts mit der einzigartigen Verbindung aus denkmalgeschützter Fabrikarchitektur und zukunftsgerichteter Infrastruktur. Hochinnovativen Unternehmen wird hier künftig ein herausragendes und kreatives Arbeitsumfeld geboten.

Zur Ausstattung zählen neben hohen Decken und großen Fensterfronten teilweise auch Balkone vor den Lofts, dazu eine in vielen Bereichen erhaltene ursprüngliche Fabrikarchitektur sowie modernste IT-Infrastruktur mit Datenübertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 10 GBit/s. Mit Größen ab 70 Quadratmetern sind auch für kleinere Unternehmen und Start-ups passende Flächen vorhanden.

Das Projekt „DIE FABRIK“ umfasst sämtliche unter Denkmalschutz gestellten Büro- und Fabrikationshallen der alten Tabakfabrik Brinkmann. Der derzeit entstehende Masterplan für das städtebauliche Entwicklungsgebiet „Vorderes Woltmershausen“ sieht ein durchmischtes, lebendiges Quartier von 55 Hektar vor, in dem der Prototyp einer modernen, innenstadtnahen Kombination aus Wohnen, Gewerbe und öffentlicher Infrastruktur entstehen soll. Investorin und Projektentwicklerin für „Die Fabrik“ ist die Justus Grosse Projektentwicklung GmbH aus Bremen. Mit dem ersten Bauabschnitt (Investitionsvolumen: 20 Millionen Euro) soll in diesem Frühjahr begonnen werden. ←

www.die-fabrik.info

EUROPAHAFENKOPF GEWINNT KONTUREN

→ Auf einem der exponiertesten Grundstücke in der Überseestadt, am Kopfende des Europahafens, wird ein besonderes Stück Bremen geschaffen: Mit dem Projekt „Europahafenkopf“ will die Zech Group GmbH ein attraktives Gebäudeensemble aus Büros und modernen Wohnungen als markante Verbindung zwischen Innenstadt und Überseestadt errichten. „Das Quartier wird sich durch ein innovatives Verkehrskonzept auszeichnen. Wir werden für unsere bremischen Firmen einen Großteil der Büroflächen selbst nutzen. Darüber hinaus laden wir weitere Bremer Unternehmen ein, Büroflächen anzumieten“, erklärte Kurt Zech, geschäftsführender Gesellschafter der Zech Group GmbH. ←



JIANI CHEN STARTET MIT APP CN IN BREMEN



→ Jiani Chen ist frische Neu-Bremerin. Die quirliche Chinesin gründete in der Hansestadt das Start-up App CN und will jetzt international durchstarten. In China aufgewachsen, lebte die junge Chinesin bis vor einigen Monaten in Tel Aviv und hatte von Bremen bis dahin nur entfernt gehört. Jetzt arbeitet sie in ihrem eigenen Start-up. Chen ist Expertin für Apps. In China sowie in Tel Aviv, wo sie ihr Zweitstudium absolvierte, arbeitete sie in der Distribution und Vermarktung von Smartphone-Apps für den chinesischen Markt. Mit ihrem Start-up, der App CN GmbH, ist sie nun eigenständig unterwegs. Ihr Ziel: westlichen Firmen den Zugang zu einem gigantischen Markt eröffnen. 800 Millionen Chinesinnen und Chinesen gehen täglich mit dem Smartphone ins Internet, zwei Drittel von ihnen zahlen mobil, Bargeld hat ausgedient. „Die Mobilkultur unterscheidet sich deutlich von der in Deutschland. Wir kleben geradezu am Smartphone, machen alles darüber, zum Beispiel bestellen wir im Restaurant über Apps“, sagt die junge Frau, die aus Hangzhou stammt, der Millionenstadt, in der auch der größte Internetkonzern Chinas, Alibaba, seinen Sitz hat. Für Unternehmen aus dem Ausland sei der Mobilmarkt daher „eine Goldmine“, wie Chen es ausdrückt. Neben dem Start helfe sie auch bei der Vermarktung von Apps. Denn in dem Riesenmarkt sei die Konkurrenz groß.

Jiani Chen führt zwar ihre neue Gesellschaft von Bremen aus alleine, aber sie kann auf Hilfe von Teams in Schanghai, Peking und Nanjing zurückgreifen, die zum Investor gehören. Sie sucht nach weiteren Fachkräften regional und überregional, denn die Nachfrage sei groß. Vor allem aus den USA kämen viele Kunden, andere aus Deutschland oder den nordischen Ländern.

Ihr Büro hat Jiani Chen im Coworking-Space von Rent24 aufgeschlagen. Den Tipp für die Bürogemeinschaft erhielt sie vom Bremeninvest-Team der Wirtschaftsförderung Bremen. „Wir haben im Vorfeld unserer Entscheidung mit verschiedenen Ansiedlungsagenturen gesprochen. Bremeninvest war die professionellste und zuverlässigste Wahl, das hat uns überzeugt, nach Bremen zu kommen“, sagt sie. ←

appcn.mobi

GOLDENE BRÜCKE INS SILICON VALLEY

→ Die Golden Gate Bridge ist das berühmte Landmark San Franciscos. Eine weitere Brücke haben die Wirtschaftsförderer in Kiel (Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH – WTSH) gebaut: Mit dem „Northern Germany Innovation Office“ – NGIO) in San Francisco ist eine Brücke für innovative Unternehmen zwischen Norddeutschland und dem Silicon Valley entstanden. Per Unterschrift hat Andreas Heyer, Vorsitzender der WFB-Geschäftsführung, signalisiert,

dass Bremen diesen Brückenschlag mitträgt. Norddeutschen Unternehmen soll auf diese Weise Einblick in interessante Technologien und Lösungen, ein Zugang zu Netzwerken rund um das Silicon Valley und zu potenziellen Kooperationspartnern vermittelt werden. Das NGIO wird von den Bundesländern Schleswig-Holstein und Hamburg, der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt Kiel und norddeutschen Unternehmen getragen. Nun auch von der WFB in Bremen. ←

www.inno-north.com/de



DIE EISWÄCHTERIN

→ Aus dem Weltall erkennen, ob Eisflächen für Schiffe passierbar sind – keine leichte Aufgabe für Dr. Anja Frost. Die Bremer Forscherin nutzt dafür Satellitendaten. Eines ihrer Spezialgebiete ist inzwischen die Eisdrift geworden. „Der Klimawandel besorgt mich, wie viele Forscherinnen und Forscher. Mitzuhelfen, Veränderungen im Eis zu beobachten, erscheint mir sehr wichtig“, erklärt die 38-Jährige, die als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) am Institut für Methodik der Fernerkundung (IMF) in Bremen arbeitet. Das IMF bildet zusammen mit dem Deutschen Fernerkundungsdatenzentrum DFD in Oberpfaffenhofen das Earth Observation Center (EOC).

Die Forscherin entwickelt Algorithmen, die aus den Radardaten von Satelliten Bewegungen im Meereseis identifizieren und es klassifizieren können. „Für die Schifffahrt ist es wichtig zu erkennen, ob Eisfelder passierbar sind oder nicht. Bisher vertrauen Kapitäne und Navigatoren vor allem auf ihre Erfahrung. Wir möchten zuverlässige Aussagen mittels Satellitendaten ermöglichen“, so Frost. Die Forschungsstelle für Maritime Sicherheit des DLR IMF ist auf die Fernerkundung der Ozeane aus dem All spezialisiert. Dabei

nutzt sie vor allem hochpräzise Radaraufnahmen, aus denen sich Informationen über die Eisdrift, aber auch über Wind- und Wellenbewegungen, Ölverschmutzungen oder Schiffsrouten gewinnen lassen.

„Dass ich jetzt einfach mit ein paar Klicks Satellitendaten anfordern kann und Kapitänen eine sichere Passage durch driftendes Eis ermögliche, das macht mich schon stolz“, bekennt Dr. Frost begeistert. Für Klarheit zu sorgen, wo das menschliche Auge nichts mehr erkennen könne, sei ihr ein Antrieb. Daher fasziniere sie auch besonders die digitale Bilderkennung und Auswertung.

Die Forschungsstelle ist die erste von zwei DLR-Einrichtungen für die Maritime Sicherheit im Land Bremen. Die andere ist das 2017 gegründete Institut für den Schutz maritimer Infrastrukturen in Bremerhaven. Während es in Bremerhaven um die Verbesserung von Technologien und Systemen in Hafen- und Schiffsumgebungen geht, ist die Bremer Forschungsstelle komplett auf die Fernerkundung aus dem All spezialisiert. ←

www.dlr.de/eoc

WFB WILL IN DEN LLOYDHOF ZIEHEN



NEUES LEBEN AM LANKENAUER HÖFT

→ Feinster Blick, direkt am Wasser, beste Freizeitmöglichkeiten – das Lankenauer Höft soll wieder attraktiv werden für die Naherholung. Mit der Ende 2018 gestarteten Ausschreibung zur Entwicklung der Landzunge „Lankenauer Höft“ ist die WFB einen wichtigen Schritt vorangegangen. Im Auftrag der Stadtgemeinde Bremen wird ein Erbbaurecht für 99 Jahre für das Areal vergeben. Klar ist: Hier soll auch künftig eine Gastronomie geboten werden, vielleicht mit Übernachtungsmöglichkeiten, neu gestalteten Außenflächen und Kinderspielplatz. Klar ist auch: Der Radar- und Kontrollturm bleibt erhalten, zum Beispiel mit Trauzimmer oder Aussichtsplattform ganz oben. ←

→ Die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH will in zwei Jahren in den ehemaligen Lloydhof in der Bremer Innenstadt umziehen und dort ihre bisherigen Standorte im Kontorhaus am Markt und in der Faulenstraße zusammenführen. Der WFB-Aufsichtsrat hat den Umzugsplänen inzwischen zugestimmt. Auch die Bremer Touristik-Zentrale BTZ wird im Zusammenhang mit ihrer Verschmelzung auf die WFB (siehe Bericht auf Seite 12) ihr neues Domizil im Lloydhof beziehen. „Der Lloydhof erfüllt alle Anforderungen und bietet darüber hinaus Möglichkeiten für künftige inhaltliche Weiterentwicklungen. Außerdem bleibt die Wirtschaftsförderung im Stadtzentrum und somit mittendrin in der aktuellen spannenden Transformation der Bremer City“, sagte der WFB-Aufsichtsratsvorsitzende, Wirtschaftssenator Martin Günthner.

Die WFB will im Lloydhof vier Büroetagen mit rund 5.800 Quadratmetern anmieten. Die Immobilie gehört seit einigen Monaten dem süddeutschen Projektentwickler und Investor Denkmalneu, der schon erfolgreich in Leipzig und Dresden das Konzept des „Lebendigen Hauses“ umgesetzt hat. In diese konzeptionelle Linie soll sich der Lloydhof schon bald einreihen.

Um eine ganzheitliche Entwicklung des Gesamtquartiers zu ermöglichen, hatte die WFB das Kontorhaus am Markt, ihren derzeitigen Firmensitz, im März 2018 an die Jacobs-Unternehmensgruppe verkauft. Auch die Förderbank BAB wird das Kontorhaus verlassen und in diesem Jahr ihren Sitz gemeinsam mit der Starthaus-Initiative an den Domshof 14–15 verlegen. ←

SPATENSTICH

→ Mit dem ersten Spatenstich im November 2018 hat der Neubau der Sparkasse Bremen im Technologiepark Universität Bremen begonnen. Das Unternehmen investiert nach eigenen Angaben 75 Millionen Euro, rund 600 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollen hier bald neue Arbeitsplätze vorfinden. Der Spatenstich für das neue Verwaltungsgebäude markiere „einen bedeutenden Meilenstein auf unserem Weg zur Sparkasse Bremen der Zukunft“, sagte Vorstandsvorsitzender Dr. Tim Neseemann. ←



STARTHAUS ZIEHT ERSTE BILANZ

→ Als zentrale Anlaufstelle bietet das Starthaus in Bremen Gründungsinteressierten und jungen Unternehmen viele Möglichkeiten, eigene Ideen voranzutreiben, Kontakte zu knüpfen und finanzielle Unterstützung zu akquirieren. Initiiert von der BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven, ist das Starthaus ein Projekt des Senators für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in Bremen. Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags haben das Starthaus, der Wirtschaftssenator und die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven darüber hinaus Ende vergangenen Jahres die Weichen für eine enge Kooperation gestellt. Seit einem Jahr ist das Starthaus als Gründungsleitstelle nun aktiv. BAB-Geschäftsführer Ralf Stapp fasst zusammen, was seither vorangebracht wurde.

Ralf Stapp: Wir konnten in 2018 neben unseren Beratungs- und Finanzierungsgesprächen die neue Gründungsleitstelle mit qualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen besetzen sowie unsere speziell auf Gründungen zielenden Aktivitäten hier bündeln. Wir haben in kurzer Zeit rund 80 Partner für unser Gründungsnetzwerk gewonnen, was die Perspektiven für Gründungswillige und Start-ups entscheidend verbessert. Auch eine erfolgreiche Grün-

dungswoche, organisiert über das Starthaus, hat stattgefunden – ein Format, das wir fortsetzen werden.

Wir wollen zusammen mit unseren Netzwerkpartnern das Gründungsklima weiter aufwerten und Start-ups nicht nur punktuell bei der Gründung unterstützen, sondern mit ihnen in Kontakt bleiben, um über Beratung und Finanzierungsangebote zu nachhaltigen Wachstumsphasen beizutragen. Wir führen weiter Gespräche, um mehr privates Kapital für derartige Zielsetzungen zu mobilisieren. Wenn Gründer und Gründerinnen Zuspruch auf der etablierten Crowdfunding-Plattform „Schotterweg“ erfahren, sollte das künftig als Bestätigung des Marktes verstanden werden, weitere Finanzierungsangebote über die Förderbank BAB zu eröffnen. Außerdem wollen wir Bremens Standortqualitäten im Bereich Gründung zusammen mit der WFB stärker überregional kommunizieren.

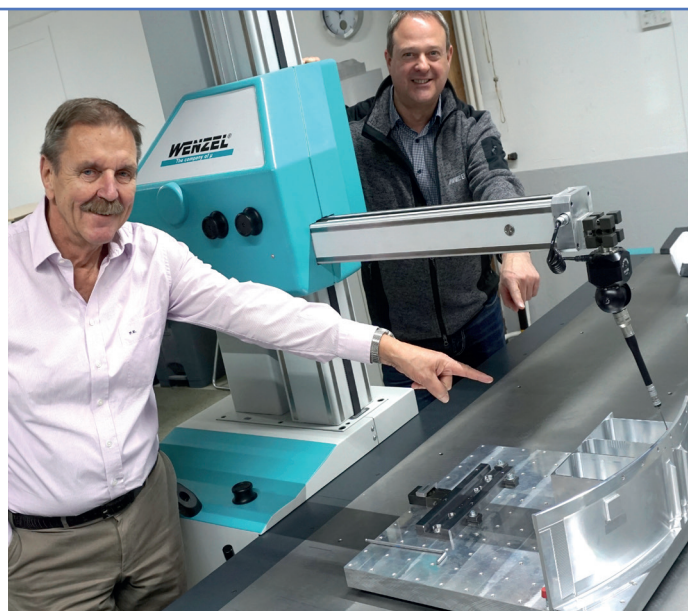
In naher Zukunft wollen wir neue Räumlichkeiten beziehen. Wir freuen uns besonders auf verbesserte Bedingungen für Veranstaltungen und Beratungen sowie auf das Potenzial, das sich aus unseren künftigen Angeboten für Coworking vor Ort entwickeln kann. ←

www.starthaus-bremen.de

HAARGENAU IST NICHT GENUG

→ Wenn Peter Eickworth und sein Mitgeschäftsführer André Kuhn ihre Werkshallen betreten, umgibt sie lautes Dröhnen. Hier fräsen imposante CNC-Maschinen in absoluter Präzision Bauteile aus voluminösen Aluminiumblöcken. Mitarbeiter montieren und prüfen die Werkstücke, bis alles auf den hundertstel Millimeter genau passt. „Ein Haar misst sieben hundertstel Millimeter im Durchmesser, aber haargenau reicht uns nicht“, sagt Peter Eickworth stolz. Er führt das Unternehmen in dritter Generation, Präzision hat hier seit 1920 Tradition.

Die Eickworth Modellbau GmbH ist ein wichtiger Partner für die Automobilbranche und für die Luft- und Raumfahrt. Die Bremer konstruieren Prüf- und Messvorrichtungen, Lehren für die Qualitätssicherung sowie Komponenten für Produktionswerkzeuge. In ihren Formen und Vorrichtungen werden zum Beispiel Werkstücke, die bei Mercedes am Band verbaut werden sollen, vor dem Produktionsprozess auf korrekte Maße und Schnittstellen geprüft. Die Messvorrichtungen müssen dafür um ein Vielfaches genauer gefertigt sein als das später zu prüfende Bauteil. Stolz ist man bei Eickworth auch auf den jüngsten Um- und Anbau des Bürokomplexes mit moderner Konstruktions- und Planungs-



Präzision hat höchste Priorität für Inhaber Peter Eickworth (l.) und Mitgeschäftsführer André Kuhn.

abteilung sowie auf zwei neue CNC-Maschinen. Die Investitionen, die die Digitalisierung im Unternehmen weiter vorantreiben, wurden mit der BAB – Die Förderbank für Bremen und Bremerhaven über das Landesinvestitionsförderprogramm (LIP) realisiert. ←

www.eickworth-modellbau.de

WFB STELLT SICH NEU AUF

→ Städte und Regionen konkurrieren um Einwohner, Touristen, Unternehmensansiedlungen, Investitionen, Fachkräfte sowie um vieles mehr. Wer die Nase vorn haben möchte, muss passende Rahmenbedingungen bieten, unermüdlich die Werbetrommel rühren und dabei die richtigen Zielgruppen in geeigneter Weise ansprechen. Voraussetzung dafür ist eine starke Marke. In Bremen arbeiten derzeit zwei landeseigene Gesellschaften an dieser Aufgabe: Die Bremer Touristik-Zentrale (BTZ) kümmert sich um die touristische Vermarktung, die Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) um Bremens Image als lebenswerte Stadt und leistungsstarker Wirtschaftsstandort. Nun sollen beide unter einem Dach zusammengeführt werden.

„Wir wollen mit der Neuaufstellung des Standortmarketings Bremens Leistungsfähigkeit und Stärken noch breiter als bisher kommunizieren und Unternehmen sowie Fachkräfte nachhaltig für Bremen begeistern. Durch die Verschmelzung der BTZ auf die WFB stellen wir künftig einen zentralen Akteur mit der ganzheitlichen Zuständigkeit für das Stadt- und Standortmarketing aus und bündeln so unsere Kräfte“, kündigt Martin Günthner, Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen, an.

Die Weichen sind gestellt

Geplant ist, dass Peter Siemering, bisher Geschäftsführer der BTZ und seit 1. August 2018 zusätzlich Geschäftsführer der WFB, künftig das Stadt- und das Standortmarketing verantwortet und gemeinsam mit den WFB-Geschäftsführern Andreas Heyer (Vorsitzender der Geschäftsführung) und Michael Göbel das Unternehmen leitet. Der WFB-Aufsichtsrat hatte im Dezember vergangenen Jahres bereits die Weichen für die Fusion gestellt. Die BTZ ist eine hundertprozentige Tochter der WFB. Mit den Jahresabschlüssen soll die finale Zustimmung der Aufsichtsräte im Frühjahr eingeholt und die Reorganisation zügig umgesetzt werden.



Gemeinsam für ein starkes Standortmarketing: Wirtschaftssenator Martin Günthner, BTZ- und WFB-Geschäftsführer Peter Siemering und Andreas Heyer, Vorsitzender der Geschäftsführung der WFB (v.l.).

Andreas Heyer sieht in der neuen Struktur viele Vorteile: „Das touristische Marketing, das Standortmarketing und auch die dritte Abteilung des neuen Geschäftsbereichs, bremen.online, haben zahlreiche thematische Berührungspunkte, sie werden sich hervorragend gegenseitig verstärken.“ Mit diesem Schritt werde die Neuaufstellung der Wirtschaftsförderung abgeschlossen. Sie werde auch eine stärkere Präsenz Bremens auf relevanten Auslandsmärkten zur Folge haben.

Bremen unter den „Magic Cities of Germany“

Auch Peter Siemering betont die Vorteile der Verschmelzung. Bremen müsse zu einer Marke werden. Kürzlich sei es bereits gelungen, Bremen in die Allianz der zehn „Magic Cities of Germany“ aufzunehmen (Frankfurt, Hamburg, München, Nürnberg, Köln, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf und Bremen), die im Ausland gemeinsam als Werbegemeinschaft auftreten. Firmen dabei zu unterstützen, hoch qualifizierte Arbeitskräfte für Bremen zu gewinnen und zu sichern, sei das A und O beim Standortmarketing. ←

www.fachkraefte-fuer-bremen.de

IMPRESSUM

WFB News

Newsletter, erscheint sechsmal jährlich

Herausgeberin

Wirtschaftsförderung Bremen GmbH

Kontorhaus am Markt, Langenstraße 2-4, 28195 Bremen
Telefon: (0421) 96 00-10, Telefax: (0421) 96 00-810
mail@wfb-bremen.de, www.wfb-bremen.de
Projektleitung (V. i. S. d. P.): Juliane Scholz
Redaktion: WFB, Reinhard Wirtz
wfbnews@wfb-bremen.de
Lektorat: Gudrun Knafla
Fotos: WFB (12), Frank Pusch (S.: 1, 3, 8, 9, 10),
Jan Raveling (S.: 2), UZE Mobility (S.: 6), COBE A/S (S.: 7),
Justus Grosse (S.: 7)
Gestaltung: Gerd Jegelka (moltkdesign)
Druck: Stürken Albrecht GmbH & Co. KG

DATENSCHUTZ:

Personenbezogene Daten werden in der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG), erhoben und verarbeitet und zweckgebunden an Einrichtungen der bremischen Wirtschaftsförderung sowie an senatorische Dienststellen weitergeleitet. Sie erhalten unser Magazin aufgrund dieser Speicherung zur Information. Sollten Sie die WFB-News nicht erhalten wollen oder der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten nicht zustimmen, können Sie die Einwilligung jederzeit schriftlich oder mündlich per E-Mail an mail@wfb-bremen.de oder unter Telefon 0421-96 00 234 widerrufen.

Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13, Art. 14 und Art. 21 der EU-Datenschutzgrundverordnung können Sie auf unserer Internet-Seite unter www.wfb-bremen.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-96 00 10 beziehungsweise über mail@wfb-bremen.de anfordern.

